

# Fußball war einmal ein Arbeitersport

Jeden Nachmittag trafen wir uns auf dem Bolzplatz und spielten mit allem, was entfernt wie ein Ball aussah. Manchmal reichte uns eine Blechdose, denn einen Lederfußball oder gar Fußballschuhe besaßen wir in den Nachkriegsjahren nicht. Aber wir Straßenfußballer hatten unseren Spaß. Wir brauchten keine festen Regeln und auch keine tollen Vorbilder. In einer Mannschaft zu spielen, gemeinsam und solidarisch zu kämpfen, das war eine wichtige Erfahrung. Die Begeisterung, sich im Wettkampf mit anderen Jugendlichen zu messen, nahm erst allmählich konkretere Formen an. Die Jungs aus der Elsasstraße spielten gegen die aus der Vondelstraße, und ganz hoch im Kurs standen die Jungs aus der Mainzer Straße. Am Wochenende konzentrierte sich die Fußballbegeisterung auf die Mannschaften von Union 05 und KBV, die in der Kölner Südstadt dominierten. Und nachdem die Oberliga West entstanden war, zog es uns oft auch ins Kölner Stadion.

## **Geld wurde immer wichtiger**

Straßenfußballer waren vor allem in den Arbeitervierteln der Städte anzutreffen – kein Wunder, denn das Fußballspielen war einst Bestandteil der Arbeitersportbewegung. Aber das ist lange her.

Als später meine Söhne in einem kleinen Kölner Kreisklassenverein in der E-Jugend mit dem organisierten Fußballspielen begannen, prägten die Leitfiguren aus dem Profifußball bereits die Träume und Wünsche vieler junger Menschen. Doch Sponsoren für die kleinen Vereine gab es kaum, ebenso wenig finanzielle Unterstützung durch den Fußballverband. Es waren überwiegend die Eltern, die alles ehrenamtlich und mit viel Idealismus für Kinder organisierten. Allerdings beobachteten Talentsucher bereits die Spiele der E- und F-Jugend, um die begabtesten Jungs von den mittellosen Kreisklassenvereinen zu den Proficlubs zu locken. Mit einem Handgeld für die Eltern und vielen Versprechungen entstanden Erwartungen, die sich oft nicht erfüllten. Es begann die Zeit, in der das Geld wichtiger wurde als das Fußballspielen.

## **Initiativen im Mittelpunkt**

In späteren Jahren habe ich mich zur Verantwortung als ehrenamtlicher Leiter der Fußballabteilung eines kleinen Sportvereins drängen lassen. Ich habe in dieser Zeit die Erfahrung machen müssen, dass von Sportförderung in diesem Land kaum die Rede sein kann. Fast alles bleibt der Initiative der aktiven Vereinsmitglieder, der Eltern der Jugendlichen und echter

Sportfreunde überlassen. Die meisten kleinen Vereine haben kein Geld, um sich wenigstens den einen oder anderen ausgebildeten Sportlehrer für ein kleines Salär leisten zu können. Außer einigen geringfügigen Beträgen, die von den Kommunen für die Jugendsportförderung zur Verfügung gestellt werden, gibt es weder von den millionenschweren Profivereinen noch von Verbänden finanzielle Unterstützung.

## **Nur noch Mittelmaß**

Wesentliche Ursache für das Mittelmaß, das zurzeit im deutschen Profifußball beklagt wird, ist die fehlende Förderung des Breitensports in der Vergangenheit. Es

gab und gibt Modelle, die zeigen, was auf diesem Gebiet sinnvoll und möglich ist. Bereits vor zwanzig Jahren nahm einer meiner Söhne in den Sommerferien an einem internationalen Jugendfußball-Internat in Frankreich teil. Viele junge Fußballspieler aus Europa konnten ohne Vorbedingungen dabei sein. Der französische Profiverein Girondins Bordeaux stellte seine Clubanlage zur Verfügung und sorgte gegen geringes Entgelt für Unterkunft und Verpflegung der Jugendlichen. Zeitweise ließ er sie mit den Profis trainieren und im Stadion vor dem Meisterschaftsspiel auftreten. Kinder

und Jugendfußball bedeuteten schon damals in Frankreich viel.

## **Fußball als Event**

In Deutschland wird den Fernsehkonsumenten heute eine Scheinwelt vermittelt. Fußball wird als Event inszeniert und hat mit echter Begeisterung wenig zu tun. Deutscher Spitzenfußball ist im internationalen Vergleich nur noch Mittelmaß und stark abstiegsgefährdet. „Toptalente, bei denen spielerische Klasse und Charakter gemeinsam vorhanden sind, müssen wir mit der Lupe suchen“, erläutert Dieter Hoeneß, Manager bei Hertha BSC Berlin. Obwohl Millionen Kinder und Jugendliche vom Fußballspielen begeistert sind, finden sie nur selten eine gute und kontinuierliche Förderung. Straßenfußballer gibt es kaum noch. Talente werden nur noch gefördert, wenn sie sich vermarkten lassen.

**Die „schönste Nebensache der Welt“ ist zu einem Geschäft verkommen.**

Wer dem Fußball wieder auf die Beine helfen will, der muss sich intensiv und glaubwürdig um die Jugend und um die Förderung des Breitensports kümmern.

*Franz Kersjes in „Welt der Arbeit“, Mai 2006*



Wer hinter die Kulissen der Fußballweltmeisterschaft blicken möchte,  
der kann sich auf der **Homepage des DGB** informieren:

**[www.wm.dgb.de](http://www.wm.dgb.de)**